

entwickeln die Geißbuben, wenn eines ihrer Tiere sich verstiegen hat, d. h. durch einen Sprung auf einen Felsensatz gekommen ist, von dem es weder vor noch zurück kann. Denn wo nur irgend eine grüne Stelle lockt, klettern die Ziegen wie die Schafe hin, erblicken dann von der Höhe unter sich abermals neue Rasenbänder und springen von Absatz zu Absatz, oft klafferhoch, hinab, bis sie nicht weiter können. Da wird es denn Aufgabe des hütenden Knaben, das gefangene Tier zu lösen, und hierbei zeigt sich ganz die zähe, unnachgiebige, störrische Natur eines echten Geißbuben. Und kämen die Adler, die durch das Klagegeschrei der Ziege aufmerksam gemacht, ihn in der Höhe umschweben, — eher liefse sich der Bube von ihnen in die Tiefe stürzen, als daß er seine Geißaufgabe.

Im Hochgebirge bleiben die Schafe oft monatelang sich selbst überlassen und nagen die vereinzelt an den Felsen hangenden Rasenstellen ab. Es genügt dann, daß der Eigentümer vom Thal austäglich einigemal durchs Fernrohr seine Schafe beobachtet und überzählt. Entdeckt er nun, daß sich einige derselben verstiegen haben, so steigt er auf die Höhe des Gebirges, von der aus er glaubt, senkrecht von oben herab den Schafen beikommen zu können. Der Entschlossenste, meist ein Geißbub, wird dann am Seil hinabgelassen.

Hat er die Tiere erreicht, so kommt erst das eigentlich lebensgefährliche der Aufgabe. Auf schmaler Felsenkante muß er das Tier ergreifen, nach sich ziehen oder angesichts des oft schaurigen Abgrundes das Tier sich über den Kopf heben und so belastet, nur mit einer freien Hand zum Anklammern, den Rückweg antreten, bis er das Seil erreicht, woran dann das wiedergewonnene Herdenhaupt gebunden und emporgezogen wird. Dieses Manöver setzen solche Buben drei-, vier- und mehrmal fort, bis sie ihren Zweck erreicht haben.

Betrachten wir die Lebensweise unserer Buben näher. Der Geißer treibt gewöhnlich morgens sehr früh vom Thal aus eine große Menge Milchgeißeln ins Gebirge hinauf. Er hat sein näsches, neugieriges, überall hinkletterndes Hornvölklein gut in Ordnung und kommt mit demselben viel rascher in die Höhe hinauf, als man glauben sollte. Ehe die Sonne nur einigermaßen hoch steht, ist er schon mehrere Stunden weit von seinem Dorfe. Dort überläßt er die Herde sich selbst, legt sich an einem ihm bequemen Platze nieder und verträumt den Tag. Hat er Hunger, so muß ein Stück hartes, trockenes Gerstenbrot und etwas Käse ihm zur Sättigung dienen; hat er Durst, so zieht er die erste beste Ziege herbei, legt sich unter ihre Euter und melkt in den Mund hinein, daß es schäumt. Rückt dann der hohe Mittag heran, der mit sengender Glut die Felsenwände erhitzt, dann sucht der Knabe für sich und seine Herde ein schattiges Plätzchen, wo alle zusammen Mittagsruhe